

Passionsblume

Eine außergewöhnliche Namensgebung

Die ursprüngliche Heimat dieser Kletterpflanze ist der Südosten der USA. Christliche Einwanderer gaben der Passionsblume ihren „leidenschaftlichen“ Namen: Der Missionar Simone Parlasca sah im Jahr 1605 in den Blüten der Passionsblume Hinweise auf die Leidensgeschichte Christi (Passion). Die Blütenblätter waren für ihn ein Bild der zehn Jünger Christi (außer Judas und Petrus). In den Fäden der Nebenkrone erkannte er seine Dornenkrone. Die fünf Staubblätter stellten für ihn die Wunden Jesu dar, während die drei Griffel auf die Kreuznägel hindeuteten. Die Sprossranken symbolisierten die Geißeln. Auf diese Vision weist auch der zweite lateinische Namensteil, „incarnata“, hin. Er leitet sich von dem Wort „verkörpern“ ab. Die Passionsblume verkörpert also die Leidensgeschichte Christi. Erste schriftliche Aufzeichnungen über die Passionsblume stammen aus dem Jahr 1552. Über die beruhigenden Wirkungen der Passionsblume wurde erstmals 1649 in einem Buch über die medizinisch verwendbaren Drogen aus der neuen Welt gesprochen. Bereits die Indianer entdeckten die berauschende oder aber heilende Wirkung der Passionsblume, die bis heute in der Heilpflanzenkunde von Bedeutung ist. Die Blätter – vorwiegend von der *Passiflora incarnata* – werden bei nervöser Unruhe, bei Reizbarkeit beziehungsweise bei Anspannung eingesetzt und dienen somit der Behandlung von Schlafstörungen, Verspannungen oder Rückenschmerzen. Dabei werden die Blätter der Passionsblume entweder über Fertigpräparate eingenommen oder aber frisch beziehungsweise getrocknet als Tee getrunken. Heute ist die Passionsblume theoretisch auf der ganzen Welt beheimatet. Sie bevorzugt ein wärmeres Klima.

Im Gegensatz zu anderen Arten der Gattung verträgt die *Passiflora caerulea* kurzfristig und unter günstigen Bedingungen frostige -15 Grad Celsius. Die über die Erde hinausragenden Pflanzenbestandteile sterben dann aber ab. Im Frühjahr keimt die Pflanze aus den unterirdischen Rhizomen heraus.

